



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XXXIII. Von der Freyheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)

der moralischen Welt, wie in der physischen, die Luft, und so machet die göttliche Fürsorge auch die gefährlichsten Gaben zu Werkzeugen der allgemeinen Glückseligkeit.

Drey und dreyßigstes Hauptstück.

Von der Freyheit.

So gehen immer bey dem einzelnen Menschen wie in ganzen Gesellschaften Unbändigkeit und Unordnung vorher, ehe der grose Begriff der Freyheit sich bey ihnen entwickeln kann.

Die Grundlage von diesem kostbaren Vorzuge bestehet in einem ungehemmten Fortgange der Thätigkeit der Seele.

Hierinn bestehet der mächtige Reiz, den sie, wie für den Vernünftigen, und den Weisen, also auch für den Dummen und für den Dohren hat. Sie hat ihn aber mit der Unbändigkeit gemein, obgleich diese endlich zu einer wirk-

lichen Slaveren führet, und obgleich sie durch ihre unseligen Folgen die Seele sehr oft aller ihrer Thätigkeit beraubet.

Die wahre Freyheit hingegen entstehet aus einer solchen Thätigkeit der Seele, welche ihre Größe und ihre Vollkommenheit wahrhaftig erhöht, welche in ihr die Liebe des Schönen und des Guten, so viel es immer die Schwachheit der menschlichen Natur erlaubet, von allen äußerlichen Zufällen unabhängig machet, und welche also durch alle Theile ihres Zustandes und ihrer Dauer Licht und Wärme ausbreitet, die immer mächtiger, immer wohlthätiger werden.

Nur in so fern kann sich ein Mensch einer wahren Freyheit rühmen, als er die Hindernisse bekämpfet hat, welche ihn von der Erfüllung seiner großen Bestimmung abführen. Durch die Anzahl dieser Hindernisse, durch ihre Stärke und durch ihre Schwäche, und durch den Muth oder durch die Trägheit, welche der Geist in Bestreitung

tung

lung derselben bewähret, werden die Grade seiner Freyheit und seiner Knechtschaft bestimmt.

Die Dummheit erzeuget die Slavery, und die Leidenschaft gebiehet die Unbändigkeit. Die Freyheit ist eine kostbare Frucht der Weisheit, der Erleuchtung, der Tugend, und sie ist auch das wirksamste Mittel diese unschätzbaren Eigenschaften zu entwickeln (*). Diese glückseligen wech-

§ 5

fels

(*) Man hat diese Begriffe von der Freyheit getadelt. Ich glaube aber noch immer, daß sie richtig und gegründet seyn. Auch nach den gemeinen Begriffen der Menschen ist jedes Ding nur in so fern frey, als seine Thätigkeit nicht durch irgend eine fremde Macht gehemmet, eingeschränket oder genöthiget wird. Ich erinnere mich, daß ein Kunsttrichter eingewendet hat, die Freyheit der Seele bestehe ja in dem Vermögen ihrer Thätigkeit Schranken zu setzen. Aber mir dencket dieses sey eben die höchste Thätigkeit und durch diese werde das vernünftige Begehrenvermögen in den Stand der Freyheit erhoben, durch welchen es nicht kann eingeschränket, nicht ge-

zwun

felsweisen Einflüsse sind es, welche Urgeister und wahre Genien in allen Gattungen der Vollkommenen

zwungen, nicht in seiner Thätigkeit gehemmet werden. Wenn der Mensch dahin gelangt ist, so ist wahr was Epiktet sagt: „Mensch, du hast einen Willen der seiner Natur nach weder gehindert noch gezwungen werden kann.“ Arrian B. I. Hauptst. 17. Alsdenn wird seine Begierde ihres Zieles nie verfehlen, und wird ihm nie begegnen was er vermeiden will. Arrians Epiktet B. III. Hauptst. 23. Alsdenn wird er leben wie er will; Er wird nicht in Sünden, in Uebereilungen, in Ungerechtigkeiten, in Ausschweifungen, in Betrübniß, in Neid, in Unzufriedenheit leben. Er wird gut seyn, denn unter den Bösen ist kein Greyer zu finden. Arrians Epiktet B. IV. Hauptst. 1. Er wird nichts als Glückseligkeit und erwünschten Sortgang aller seiner Sachen suchen, und finden, denn er wird sich keine Begierde nach Dingen erlauben die ihm fehlschlagen können und keinen Abscheu vor Dingen gestatten, die unvermeidlich sind. Er wird nur wollen was Gott will und mit Sokrates sagen: Wenn es Gott gefällt daß es also komme, so komme es

menheit entgegen bringen; und sie allein machen einzelne Menschen und ganze Völker zu einer wahren Glückseligkeit reif.

Alle Vorzüge, alle Güter haben nur in so fern sie zu dieser Freyheit beytragen, und nur in so fern sie mit ihr verknüpfet sind, einen unveränderlichen Werth. Ohne diese glückliche Richtung gewähren sie zwar oft dem Geiste eine schmeichelnde Aussicht, und ein weites Feld, wo er seine Thätigkeit üben kann. Aber tausend Zufälle können auf einmal alle diese blendens

es so. Epiktet bey Arrian B. IV. Hauptst. 4. S. auch denselbigen B. I. Hauptst. 4. s. 12. und 17. So ist es gleich wahr, daß die Freyheit in einer ungehemmten Thätigkeit des Geistes bestehet und daß sie wie der Kunstrichter, dessen ich gedacht habe und Epiktet B. IV. Hauptst. 1. zu Ende wohl angemerkt haben, nicht durch Erfüllung sondern durch Zerstörung der Gelüste zuwege gebracht werde.

henden Gegenstände zernichten, und die Seele in die unseligste Finsterniß versenken.

Wo die Weisheit nicht den Gebrauch davon beleuchtet und heiligt, da machen die Einbildungen, die Leidenschaften, und die Unwissenheit, die herrlichsten Vortheile zu den gefährlichsten Werkzeugen des menschlichen Elendes.

Bier und dreyßigstes Hauptstück.

Fernere Betrachtungen über die Glückseligkeit.

Eine nähere Entwicklung dieser Beobachtungen setzt uns in den Stand, die Anlage des Geistes zu bestimmen, welche zu der Glückseligkeit erfordert wird.

Wir haben es schon bemerkt: alle Gegenstände, alle Wesen, welche wir unter dem Namen von Gütern kennen, haben für den Menschen ihren Reiz allein daher, daß sie seiner Seele Stoff zum Empfinden, und zum Ueberdenken geben,
und